

## Naturschutz-Bildungshaus Eifel-Ardennen Region

Vogelsang 90, 53937 Schleiden-Vogelsang

Newsletter Nr. 23 vom 31. Mai 2024



„... und mache die Bäume wieder grün“. In unserer Mittelgebirgslage schlagen die Laubwälder, die ja bekanntermaßen von Buchen und Eichen dominiert werden, tatsächlich erst um den 1. Mai herum aus und bestätigen so die Aussage dieses bekannten Volkslieds über den Mai. In den ersten beiden Wochen des Monats, wenn das Chlorophyll zunächst noch aus den im Stamm gelagerten Reservestoffen gebildet werden muss und noch nicht in der gleichen Menge vorhanden ist wie im Sommer, zeigen die Blätter dieses wunderschöne, helle Maigrün. Mit diesem Bild aus der ersten Maiwoche gelang es mir, diese besondere Farbe im Licht- und Schattenspiel der lückigen Wolkendecke über dem Nationalpark Eifel einzufangen.

**Gäste in unserem Haus:** Mit 27 Personen verbrachte die Firma „Innere Evolution“ drei Meditations- und Musiktage in unserem Haus; weiterhin verbrachte eine Familiengruppe mit 22 Personen das verlängert Wochenende an Christi Himmelfahrt bei uns. Vogelsang gefiel ihnen so gut, dass sie im nächsten Jahr wiederkommen möchten. Aus personenrechtlichen Gründen gibt es keine Fotos zu diesen beiden Gruppen. Aber eine weitere, die Familie Hütten aus Mettmann, sandte uns dieses schöne Bild für unseren Newsletter.



Die niederländische Firma Tuvalu TV übernachtete mit 22 Personen in unserem Haus, um im Morgenrauen am Standort Vogelsang zu filmen. Es ging um eine Unterhaltungssendung, in der Bewerber für eine Eliteeinheit des niederländischen Militärs gegeneinander antraten. Vogelsang war nicht der einzige Drehort dieser Sendung, parallel dazu wurde auch noch in Belgien gedreht. Für uns ausschlaggebend: Frühstück wurde für 5:00 Uhr morgens bestellt – im Bild ist es noch dunkel und unsere Gäste sind noch etwas verschlafen um diese Uhrzeit.



**Ausstellung:**

Am zwei Tagen im Mai erhielten wir Besuch aus von der Biologischen Station der Städteregion Aachen. Das Fahrzeug zeigt das Bild des Galmeiveilchens, einer gelben Veilchenart, die endemisch ist für die Aachener Region und das Dreiländereck und die sich dort auf schwermetallhaltigen („galmei“-haltigen) Böden als eigene Art etabliert hat. Es gibt mehrere Pflanzenarten, die es auf solchen - eigentlich giftigen - Böden aushalten, und zusammen mit ihnen bildet das Veilchen die „Galmeiflora“, deren Leitart es ist.

Anlass dieses Besuchs war die bevorstehende Ausstellung „Kunst trifft Flussperlmuschel“, die vom 9. Juni bis 6. August in unserem Ausstellungssaal zu sehen sein wird. Die Biologische Station setzt im Rahmen des Verbundprojekts „MARRA“ die Nachzucht von Flussperlmuscheln für den Perlenbach um, ein Schutzgebiet am südlichen Rand des Nationalparks Eifel. Heidi Selheim ist die Leiterin dieses Projektes und hat im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit dafür Künstler\*innen aus NRW und anderen Teilen Deutschlands dafür gewinnen können, Kunstwerke zu den Lebens-themen der Flussperlmuschel zu schaffen, die in dieser Ausstellung zu sehen sein werden.



Zu dem Treffen mit Heidi Selheim (Bild oben, Mitte) gesellte sich Naturpädagogin und NABEAR-Mitglied Michaela Wüller (Bild oben, rechts), die bereits erste Entwürfe eines Kinderprogramms mitbrachte: Muschelmodelle, die die Kinder selbst aus Filz herstellen können. Sie enthalten in ihrem Innern eine Murmel – die Perle.

Darüber hinaus brachte Heidi Selheim eigens erstellte Prospekte und Poster sowie Broschüren für Kinder mit, Werbematerialien für das Thema, die im Vorfeld sowie während der Ausstellung eingesetzt werden sollen.





### Hauseigene Veranstaltungen

Am 4.5. und am 18.5. fanden die beiden ersten Termine unseres diesjährigen Pflanzenbestimmungskurses „**Quer durch die Botanik**“ statt. Da unser Seminarraum von einer Übernachtungsgruppe beansprucht wurde, fand der erste Termin im benachbarten Seminarhaus Nr. 86 statt. Dr. Karl-Heinz Linne von Berg führte in die Grundlagen der Pflanzenbestimmung ein. Darin wurden beispielsweise Begrifflichkeiten zu Blattformen oder zu Blütenständen vorgestellt, damit die in der Fachliteratur beschriebenen...

... Bestimmungsmerkmale verstanden und angewendet werden konnten. Natürlich fanden die Einführungstage nicht ohne Exkursion statt – bei wechselhaftem Wetter war jedoch Regenresistenz gefragt. Es zeigten sich die typischen Frühlingsblüher auf den Wiesen und an den Wegrändern von Vogelsang: Aus der Familie der Kreuzblütler wurden beispielsweise Knoblauchrauke, Wiesen- und Behaartes Schaumkraut erkannt und zugeordnet.



Die Weiden standen bereits in der Frucht. Von den Kätzchen der weiblichen Bäume erhoben sich die Flugsamen in die Luft, die sich bei offenem Fenster als weißliche Pflanzenwolke in den Ecken unserer Räume sammeln.

Hier erklärt Dr. Linne von Berg gerade den typischen Aufbau von Blütenständen von ausgewählten Pflanzenfamilien.

Am 25.5. beschäftigte sich unser *Arbeitskreis* mit der **Bestimmung von Käfern**. Vertiefungsthema war die Familie der Laufkäfer, prächtige und z.T. über das Bundesnaturschutzgesetz besonders und streng geschützte Arten (s. unten „Blick in die Natur“). Die Bestimmung erfolgte für diese Arten mithilfe von digitalen Fotos, die die Bestimmungsmerkmale detailgetreu zeigten, bei den anderen mithilfe konservierter Exemplare, die im letzten Jahr in Vogelsang gesammelt worden waren. Arbeitskreis-Mitglied Birgit Felzmann hatte einen Vortrag zu dieser Käferfamilie vorbereitet.



## Haus und Mitarbeiter

Von unseren Gästen der Firma TuvaluTV wurde das Frühstück für 5:00 Uhr morgens bestellt – das haben Klaus Hermanns und ich geliefert! Herzlichen Dank an Klaus Hermanns für seinen Einsatz an jenem Tag ab 3:30 Uhr morgens!



Hier ein Foto, das mir die Firma uns aus den Filmaufnahmen zur Verfügung stellte. Es zeigt eine Kandidatin, die um die Wette Rucksäcke packt, die als Marschgepäck benötigt werden.

(Foto: TuvaluTV)

Die Hit-Stiftung und die Heinz-Böcker-Stiftung haben unsere Ausrüstung für Exkursionen zur Vogelbeobachtung gefördert, die wir neu eingekauft haben. Hier Klaus Hermanns beim ersten Aufmontieren des funkelneuen Spektivs, das von unserem Aufsichtsrat Ralf Wilke (Bild unten) auch gleich anschließend ausprobiert wurde. Um den Bildausschnitt erschütterungsarm bewegen zu können, steht es auf einem Stativ – jedes Wackeln bei Freihand würde bei solch starken Vergrößerungen zu enormen Bildschwankungen führen, die das Sehen unmöglich machen.



Wenn man ein Fernglas seiner Verpackung entledigt, den Trageriemen befestigt, die Tragetasche auspackt und das Fernglas hineinsteckt, dann auch an der Tasche den Trageriemen anbringt und das exkursionfertige Teil dann in einen Schrank einräumt, dauert das alles zusammen vielleicht 15 min. Wenn man das für 11 Ferngläser sowie ein Spektiv macht und anschließend noch den Verpackungsmüll entsorgt, ist man mehr als drei Stunden beschäftigt.

### Blick in die Natur

Wegen unserer Veranstaltung zu den Laufkäfern habe ich hier einmal auffällige Vertreter abgebildet, die mir, bzw. unserem Hausmeister in den vergangenen Jahren vor die Linse gelaufen sind. Ein Kanal- oder Schnellläufer (*Amara spec.*) ist mit 8-10 mm Länge ein nur mittelgroßer Laufkäfer, schwarz, und wie der Name schon sagt, schnell in seinen Bewegungen, d.h. schwierig zu fotografieren. Meist sind die Käfer weg, bevor man auf den Auslöser drücken kann. Die meisten Laufkäferarten leben räuberisch, doch die Kanalkäfer sind meist Pflanzenfresser.



Dieses Exemplar ist der Violettrandige Laufkäfer (*Carabus violaceus*), der eine Körperlänge von bis zu 35 mm (ohne Beine) erreicht. Leider schillern auf dem Bild bei diesem Licht die aufgebogenen Ränder des Halsschildes und der Flügeldecken nicht violett, was sie aber ansonsten meist tun. Diese Art ist dämmerungsaktiv, jagt am Waldboden und erbeutet junge Amphibien, Schnecken, Insekten und Spinnen, verschmährt aber auch frisches Aas und Pilze nicht. Auf dieses Exemplar traf ich in einem unserer unteren (d.h. wenig benutzten) Hauseingänge.

Dieses Prachtexemplar fotografierte unser Hausmeister Kurt John in seinem privaten Carport am Waldrand. Es handelt sich um den Hain-Laufkäfer (*Carabus nemoralis*), auf dem Hinterleib golden und auf dem Halsschild in allen anderen Farben schillernd. Man sieht eine Milbe auf dem Halsschild, die sich von diesem Käfer transportieren lässt. Diese Art der Ortsveränderung mithilfe eines anderen Lebewesens nennt man Phoresie.

Foto: Kurt John



Auch diese außerordentlich schöne Art lief unserem Hausmeister vor die Linse – es ist der Dunkelblaue Laufkäfer (*Carabus intricatus*). Das Tier hatte Schutz unter einem unserer Mülleimer gesucht, die auf einem Stellplatz am Waldrand stehen. Diese Art wird nochmal ein paar mm länger als die beiden vorherigen und gehört damit zu den größten Käferarten Europas.

Foto: Kurt John

Eigentlich wollte ich die zweite Seite dieser Rubrik den Inhalten der botanischen Exkursionen widmen. Doch kam es bei diesen zu so interessanten und witzigen Begegnungen mit Käfern aus weiteren Familien, dass es sich lohnt, mit dem Käferthema fortzufahren. Diesen auffälligen, schwarzen Labkraut- oder Tatzenkäfer (*Timarcha tenebricosa*) fanden wir bei seiner namensgebenden Lieblingsbeschäftigung, dem Abfressen von Wiesenlabkraut – und, wen wundert's, er gehört natürlich zur Familie der Blattkäfer (*Chrysomelidae*), die typischerweise Blätter (meist einer bestimmten Gruppe) von Pflanzen abfressen.



Dieses schöne, kupferfarbene Tier mit dem Namen „Metallglänzender Rindenschnellkäfer“ (*Ctenicera pectinicornis*) landete auf dem Notizblock einer Teilnehmerin. Er gehört zu den Schnellkäfern (*Elateridae*). Diese Familie heißt so, nicht etwa weil sie besonders schnell laufen oder fliegen könnte, sondern weil diese Käfer, wenn sie in die Rücklage kommen (was für Käfer immer kritisch ist), sich durch Hochschnellen wieder auf die Beine bringen oder beim plötzlichen Auftauchen eines Fressfeindes sich blitzartig außer Reichweite bringen können. Dieses Exemplar ist ein Männchen, typischerweise mit Fühlerkämmen, die die Riechoberfläche vergrößern und es so ermöglichen, Weibchen über weite Strecken zu erschnuppern.

Dieser große Käfer landete gleich auf der Hand eines Teilnehmers. Sein rechter Hinterflügel ist auf dem Bild noch nicht vollständig eingefaltet. Es handelt sich um den Goldglänzenden Rosenkäfer (*Cetonia aurata*) aus der Familie der Blatthornkäfer (*Scarabaeidae*), der nach dem Bundesnaturschutzgesetz „besonders geschützt“ ist. In seiner Rolle als Bestäuber gilt er als Nützlich; seine Larven jedoch (und schließlich auch die Puppen) leben 2-2½ Jahre im Boden, wo die Larven Pflanzenwurzeln fressen.



Mehrere Exemplare dieser kleinen Art, des Zweifleckiger Zipfelkäfers (*Malachius bipustulatus*, Familie *Melyridae*), fanden wir kopfunter an blühendem Spitzwegerich (*Plantago lanceolata*). Erkennungsmerkmal sind die beiden roten Flecken am Ende der Deckflügel. Diese Käfer sitzen tagsüber auf Blüten und Gräsern, wo sie Pollen fressen. Die Larven leben am Boden in altem Holz, wo sie kleine Insekten jagen oder deren Häutungsreste in alten Gängen fressen.

Jetzt aber mal zu den botanischen Aspekten der Botanik-Exkursionen: Hier hat Dr. Linne von Berg das müthenförmige Hochblatt eines Aronstabs aufgeschnitten, um den darin verborgenen Blütenstand zu zeigen. Ganz unten an der Basis sitzen die gelblichen Fruchtknoten, die sich aus den weiblichen Blüten entwickelt haben und sich zum Spätsommer zu roten Beeren entwickeln. Darüber sitzen die auberginefarbenen männlichen Blüten, darüber gelbliche Reusenhaare, die den Ausgang versperren. Es handelt sich bei dieser Konstruktion um eine Kessel-Gleitfallenblume, in der mittels Geruch und Wärme(!) Schmetterlingsmücken angelockt und vorübergehend eingekesselt werden, um die Bestäubung sicherzustellen.



In großen Beständen wächst auf den Wiesen von Vogelsang der knollige Hahnenfuß (*Ranunculus bulbosus*). Diese stellen eine ertragreiche Nektar- und Pollenquelle für Insekten dar. Insbesondere Käfer (schon wieder Käfer! 😊) tun sich an den Pollen gütlich. Sie wirken dadurch einerseits als Bestäuber, richten im Gegensatz zu Bienen, Wespen und Hummeln jedoch auch ziemlich viel Zerstörung in der Blüte an. Vorteil und Nachteil für die Pflanze liegen hier eng beieinander. Dies hier ist der Grünliche Scheinbock (*Oedemera virescens*), zu dessen Größe und Nahrungsbedarf diese Blütenform perfekt passt.

Die dominierende Farbe der Wiesenblüten hier in Vogelsang in diesem Monat ist gelb: allen voran die Blüten der Ginsterbüsche, aber auch verschiedene Hahnenfußarten sowie mehrere gelbe Zungenblütler (das ist eine Artengruppe, deren Blüten denen des Löwenzahn ähneln), wie etwa Wiesenbocksbart, Mausohr oder Wiesenpippau. Einen schönen farblichen Kontrast dazu bietet der hier in Vogelsang häufig vorkommende Gamander-Ehrenpreis (*Veronica chamaedris*) aus der Familie der Wegerichgewächse (*Plantaginaceae*) mit seinen intensiv blauen Blüten.



Gelb blüht auch die Zypressenwolfsmilch (*Euphorbia cyparissias*), die hier in Vogelsang ebenfalls große Bestände bildet. Zusammen mit dieser Pflanze kommen hier einige daran eng angepasste Insektenarten vor, wie beispielsweise der seltene Zypressenwolfsmilch-Glasflügler, dessen Raupe bodennah im Stängel der Pflanze lebt. Auch die Raupe des Wolfsmilchschwärmers, eines attraktiven Nachtfalters, ernährt sich von dieser Giftpflanze, wodurch die Raupe für Fressfeinde ungenießbar wird.